

Herrn
Prof. Dr. Reiner Feldmann
Pfarrer-Wiggen-Straße 22
58708 Menden

3. Februar 2009

**Geplante Justizvollzugsanstalt im potentiellen Naturschutzgebiet Weidfeld in
Wuppertal
Das Schutzgebiet für den Kammmolch ist viel zu klein**

Sehr geehrter Herr Prof. Feldmann!

Wir bitten Sie nochmals um Hilfe für den Kammmolch.

Nach den Umweltberichten zum Bauleitplanverfahren Parkstraße/ Erbschlö soll der Lebensraum des Kammmolches vor Beginn der Bauarbeiten durch einen Zaun bis Mitte Mai geschützt werden. Eine Angabe, wie groß dieser Lebensraum ist, fehlt. Nach Auffassung der Umweltverbände umfaßt dieser Lebensraum zumindest den Bereich des ehemaligen Langwaffen-Schießstandes.

Auf eine Anfrage der GRÜNEN antwortete die Verwaltung im vergangenen September:

“Um Auswirkungen auf das bestehende Laichgewässer durch Bauarbeiten zu vermeiden, wird der Bereich großräumig mit einem Bauzaun und einem Amphibienzaun abgesperrt. Das heutige Laichgewässer wird mit einem von der Gewässerseite her für Amphibien unüberwindbaren Zaun umgeben, so dass Tiere, die den engeren Laichplatzbereich aufgesucht haben, diesen nicht mehr verlassen können. Das vorhandene Laichbiotop und der umgebende Landlebensraum werden bis zum 15. Mai 2009 von einer Baufeldfreimachung verschont und bleiben dementsprechend funktionsfähig.“

Wie wir in den letzten Tagen erfuhren und uns heute in einem Gespräch mit dem Bau- und Liegenschaftsbetrieb des Landes NRW (BLB) bestätigt wurde, soll das eingezäunte Schutzgebiet, gemessen vom Laichgewässer, einen Radius von etwa 70 m aufweisen – vgl. beiliegende Pläne. Nach Literaturangaben soll der Lebensraum einen Radius von etwa 1000 m haben, d. h. die Schutzzone müßte die gesamte Fläche des ehemaligen Langwaffen-Schießstandes und Teile des angrenzenden Waldes umfassen. Nach unserer Auffassung werden die Bauarbeiten außerhalb des Zaunes zu einer Vernichtung erheblicher Teile der Kammmolch-Population führen. Offensichtlich dürfen die "planmäßigen Schutzmaßnahmen" für den Kammmolch den Baufortschritt nicht behindern.

Wie klein der eingezäunte Lebensraum in Relation zu dem tatsächlichen oder vermuteten Lebensraum ist, zeigt ein Vergleich der Flächen. Eingezäunt wird eine Fläche von rund 1,5 ha, bei einem Radius von 1000 m beträgt der Lebensraum mehr als 300 ha, d. h. zweihundert mal soviel!

Die Beteuerungen des Landes und der Stadt Wuppertal, mit größter ökologischer Sorgfalt vorzugehen und das Weidfeld so lange vor den Baggern zu schützen, bis die Kammolchpopulation in das Ersatzbiotop umgesiedelt werden kann, waren heiße Luft. Mit dem Baubeginn an dieser Stelle wird offensichtlich billigend in Kauf genommen, dass die streng geschützte Amphibienart das Bauvorhaben nicht überleben wird. Alle engagierten Bürgerinnen und Bürger, die sich für den Schutz der bedrohten Natur eingesetzt haben, müssen sich nun hintergangen fühlen.

Die Bagger arbeiten bereits am westlichen Rand des Schießstandes. In den letzten Tagen wurde hier eine bewaldete Fläche von etwa 4 ha gerodet.

Die Umweltverbände, aber auch engagierte Bürgerinnen und Bürger, sind bemüht, den drohenden Verlust der Kammolch-Population zu verhindern. Uns bleibt nur die Beschwerde an die zuständigen Naturschutzbehörden und an die Presse. Dazu benötigen wir aber die Stellungnahme eines anerkannten Amphibien-Fachmannes, der uns bestätigt, dass das eingezäunte Schutzgebiet zu klein ist und dass viele Tiere bei Bauarbeiten außerhalb des Schutzzaunes („Baufeldfreimachung“) vernichtet würden.

Bitte helfen Sie uns rasch. Die Bagger arbeiten bereits im Lebensraum der geschützten Tierart.

Wie ich heute erfuhr, sind die Tümpel des „Ersatzbiotops“ ausgetrocknet. Ich werde morgen den Zustand fotografieren.

Mit freundlichen Grüßen

Haimo Bullmann